



Schluss mit Mädchenbeschneidung. Ihre Projektpatenschaft.

Liebe UNICEF Freunde

Die weibliche Genitalverstümmelung ist eine schwere Menschenrechtsverletzung, die bei den betroffenen Mädchen und Frauen tiefe Spuren hinterlässt. Oft haben sie ein Leben lang mit schweren psychischen und körperlichen Gesundheitsproblemen zu kämpfen. Mädchenbeschneidung abzuschaffen, ist ein langfristiger Prozess. Er erfordert eine Veränderung in Denken und Handeln, die von der ganzen Gesellschaft ausgeht. Familie um Familie muss generationenübergreifend motiviert und bestärkt werden, kompromisslos für die Unversehrtheit ihrer Mädchen und Frauen einzustehen. **Mithilfe ihrer Patenschaft setzt sich UNICEF Schweiz und Liechtenstein für eine Welt ein, die frei von Mädchenbeschneidung ist. Derzeit werden die Programme in Guinea und im Sudan unterstützt.** Obwohl die Zahlen in Guinea leicht sinken, sind dort noch immer über 94 Prozent aller Mädchen und Frauen betroffen, am meisten in den Regionen Boké, Kindia und Conakry in Niederguinea.

Geschichten wie die der fünfjährigen M'hah aus Conakry (Guinea) machen Hoffnung: M'hahs Grossmutter Mariam wurde als Kind beschnitten. Bis heute quälen die Familienälteste die Folgen, weshalb sie ihrer Enkelin eine solche Traumatisierung auf keinen Fall zumuten will. Im Kampf gegen Mädchenbeschneidung kommt den Grossmüttern eine bedeutende Rolle zu, denn sie sind in der einzigartigen Position, gleichzeitig die Traditionen zu ehren und den Wandel voranzutreiben.

Das Programm in Guinea realisiert auch in Mariams Wohnort wichtige Projekte zur Aufklärung und Sensibilisierung. «Als ich davon hörte, habe ich mich sofort entschieden, mitzumachen. Ich habe an Gruppentreffen teilgenommen und realisiert, dass es für Mädchenbeschneidung keinerlei religiöse oder medizinische Rechtfertigung gibt», sagt die 56-jährige. Mariam widersetzte sich dem Druck ihrer Familie und der ganzen Gemeinschaft. **Doch die aktive Sensibilisierungsarbeit, die Mariam leistet, richtet sich nicht nur an die Frauen. Auch Ehemänner und Väter werden mit einbezogen.**

«Als ich von dem UNICEF Programm hörte, habe ich mich sofort entschieden, mitzumachen. Ich habe realisiert, dass es für Mädchenbeschneidung keinerlei religiöse oder medizinische Rechtfertigung gibt.»

Grossmutter Mariam, Conakry

«Wir erklärten ihnen, wie eine Beschneidung vor sich geht und welche gesundheitlichen Konsequenzen sie für die Mädchen hat. Da beschlossen die Männer, dass es in ihren Häusern nie wieder Genitalver-

stümmelung geben würde.»

Immer mehr Frauen und Mädchen begreifen durch engagierte Menschen wie Mariam, dass sie ein Recht auf unversehrte Genitalien haben, und tragen neue Sichtweisen in die Gemeinschaft. Seit Juli 2023 wurden in den drei am stärksten betroffenen Regionen 42 Schutzgruppen aufgebaut, über die Kinderrechte informiert und darin geschult, wie sie die Kinder vor schädlichen Praktiken bewahren können. Zwölf Mädchenvereine erhielten eine thematische Einführung, 55 weitere Frauenvereine werden in den nächsten Monaten hinzukommen. Diese Gruppen sind wichtig, um auf lokaler Ebene die öffentliche Diskussion zu lancieren. 3300 Frauen und Mädchen konnten im letzten Halbjahr auf diesem Weg erreicht werden.

Ende 2023 fand ein zweitägiger Workshop für dreissig Medienschaffende statt. Hinterher wurden verschiedene Radiobeiträge ausgestrahlt über das gesetzliche Verbot der Mädchenbeschneidung und wie Verstösse dagegen gemeldet werden können.

Ihre Projektpatenschaft bedeutet, dass es von Generation zu Generation mehr Mädchen wie die kleine M'hah gibt, die unversehrt, geborgen und geschützt aufwachsen. Weil immer mehr junge Frauen dank Bildung und Aufklärung über die Kinderrechte verstehen, dass dies jedem Mädchen zusteht.

Für Ihren wertvollen Beitrag danken wir Ihnen ganz herzlich.

Freundliche Grüsse
UNICEF Schweiz und Liechtenstein



Leonie Lüscher
Programmverantwortliche
Kinderschutz



© Gouvernement/Guineal/12-18/12/2023



© UNICEF GUINEA/Adama Bih

Dank des Einsatzes ihrer Grossmutter Mariam gegen Mädchenbeschneidung ist die fünfjährige M'hah von der schädlichen Praxis verschont geblieben. Mit ihrer aktiven Sensibilisierungsarbeit setzt sich Mariam in ihrer Gemeinschaft für die Abschaffung von weiblicher Genitalverstümmelung ein.



«Saleema»: Informationen zur Kampagne gegen Mädchenbeschneidung im Sudan

Im Sudan findet momentan die weltweit grösste Vertreibungskrise für Kinder statt. Seit April 2023 wurden 5 Millionen Kinder zur Flucht innerhalb des Landes oder in Nachbarländer gezwungen. Insgesamt sind 14 Millionen Mädchen und Buben dringend auf humanitäre Hilfe angewiesen. Seit Mitte 2022 unterstützt UNICEF Schweiz und Liechtenstein im Sudan die «Saleema»-Initiative. Mit viel Aufklärungsarbeit wird in den drei Bundesstaaten Northern State, River Nile und Red Sea die Abschaffung der Mädchenbeschneidung angestrebt. UNICEF setzt die Initiative trotz grosser Herausforderungen um und integriert sie wo möglich in die Nothilfe. So vermittelten unter anderem 30 Studierende im Rahmen eines freiwilligen Engagements Wissen über weibliche Genitalverstümmelung an Kinder in den Flüchtlingszentren.



Danke für
Ihre
Spende.

→ UNICEF ist das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen. Seit mehr als 75 Jahren setzen wir uns weltweit für das Überleben und Wohlergehen von Kindern ein. [unicef.ch](https://www.unicef.ch)